

Wo willst du hin, meine Donaustadt?

Strategieplan für das Zielgebiet U2 – Donaustadt



Wo willst du hin, meine Donaustadt?

Strategieplan für das Zielgebiet U2 – Donaustadt

Inhalt

05 Vorwort

08 Eine Stadt im Werden

01 Raumbestandteile und ihre Zusammenhänge

16 Von Dörfern und Riesen

22 Von Inseln und Teichen

26 Von Schätzen und der Schönheit
des Unvorhergesehenen

02 Phänomen Donaustadt

36 Die Anerkennung des
Transdanubischen

38 Archipel Donaustadt

39 Der Zuschnitt einer Stadt

40 Die Prägung des Wassers

41 Historische Orientierung

42 Donaustadt XXL

43 Große Achsen

44 Chronologie des Wachsens

45 Die Donaustadt in kleinen
und großen Zahlen

03 Strukturkonzept

50 Räumliche Prinzipien

52 Das Grüne Gerüst

58 Das Mobilitätsmodell

60 Fuß- und Radwege

62 Öffentlicher Verkehr

64 Straßennetz

66 Starke Quartiere

68 Zentrenmodell

70 Nutzungsschwerpunkte

72 Besondere Orte

74 Korridore

76 Linie 26

78 Stadtstraße

80 An den alten Schanzen

82 Aspernstraße

84 Erzherzog-Karl-Straße/
Groß-Enzersdorfer Straße

86 Hausfeldstraße

88 Stadlauer Straße/
Süßenbrunner Straße

90 Strukturkonzept

04 Standortprofile

- 94 Entwicklungsschwerpunkte
 - 96 Berresgasse
 - 98 Pfalzgasse/Am Heidjöchl
 - 102 Hausfeld
 - 106 Erzherzog-Karl-Straße Süd
 - 108 Ortskern Hirschstetten

05 Umsetzungs- strategien und Qualitätssicherung

- 112 Das lernende Verfahren
- 114 Der Strategieplan als Steuerungsinstrument
- 115 Instrumente der Qualitätssicherung
- 118 Aktive BürgerInnenbeteiligung
- 119 Offene Kommunikationsprozesse
- 120 Zielgebietsmanagement

- 122 Impressum

Vorwort

Die Donaustadt kann als der wachstumsstärkste Bezirk Wiens bezeichnet werden – mehr als ein Viertel des gesamtstädtischen Bevölkerungswachstums findet hier statt. Es gibt noch viel zu tun, um diesen Veränderungsprozess zu koordinieren und unterschiedliche Anforderungen und Interessen aufeinander abzustimmen.

Es ist deutlich, dass in der Donaustadt andere Bilder von »Stadt« gelten oder erst erstellt werden müssen. Klassische Vorstellungen von Urbanität finden hier, an der linken Seite der Donau, keine Haftung. Es gilt, das Eigenständige, das Besondere aufzuspüren, den angemessenen Maßstab des Wachstums zu finden und die unterschiedlichen Geschwindigkeiten zu verstehen. All dies muss zum Rückgrat der Stadtentwicklung werden – gerade hier, wo die Vermittlung zwischen Bestehendem und Neuem, zwischen Freiraum und Bebauung, zwischen Alteingesessenen und neuen Bewohnerinnen und Bewohnern im Vordergrund steht.

Das »Zielgebiet U2 – Donaustadt« liegt dabei im Fokus der Entwicklungen in der Donaustadt. Hier sollen die Kräfte gebündelt und gemeinsam die Herausforderungen dieses Transformationsprozesses behandelt werden. Um den künftigen Planungsvorhaben in diesem Gebiet einen Rahmen, ein stabiles Gerüst zu geben, wurden dafür unter Einbeziehung der Bevölkerung Prinzipien und Qualitätsanforderungen erarbeitet, die zu diesem Strategieplan gebündelt wurden.

»Wo willst du hin, meine Donaustadt?« ist als Ausblick und Leitlinie für die Zukunft des zentralen Bereichs der Donaustadt zu verstehen. Es soll gleichermaßen eine Verlässlichkeit für alle Beteiligten herstellen und die Spielregeln deutlich machen, mit denen in der Donaustadt gearbeitet werden wird, dieser Stadt im Werden.





Eine Stadt im Werden. Lange Zeit waren »Rehe und Ruhe« die wesentlichsten Beweggründe, um in der Donaustadt zu wohnen. Dieses Versprechen einer Idylle wird heute von einem Versprechen nach Stadt abgelöst. Namen wie »Donaustadt« oder »Seestadt« suggerieren einen Eindruck von Urbanität, die in dieser Form kaum eintrifft. Von welcher Stadt ist hier die Rede, die sich vor allem durch starkes Wachstum auszeichnet? Bedeutet mehr Wachstum gleichzeitig mehr Stadt?

Wer mit der U2 durch den 22. Bezirk fährt, kann das Stadt-Werden mit bestem Panoramablick beobachten. Überall drehen sich Kräne, heben Gebäude aus dem Boden, die den Maßstab des Vorhandenen überragen und Stück für Stück versuchen aus dem Stadt zu machen, was einst Peripherie war. Vor unseren Augen wächst eine Stadt heran, die allerdings recht wenig mit dem zu tun hat, was wir vom anderen Ende der U-Bahn-Linie kennen. Hier stehen Einfamilienhäuser neben Großsiedlungen, Gärtnereien neben U-Bahnstationen und Gewerbeparks neben Badeteichen. Es kommt unweigerlich zum Aufeinanderprallen unterschiedlicher Siedlungssysteme und Bebauungstypologien sowie zur Gleichzeitigkeit verschiedener Geschwindigkeiten. Ausgehend von dörflich geprägten Strukturen ist die Donaustadt heute der wachstumsstärkste Bezirk Wiens und hat, bezogen auf seine EinwohnerInnenzahl, mittlerweile das Ausmaß einer österreichischen Großstadt erreicht. Aber: wo liegt der Maßstab dieses Wachstums und mit welchem Anspruch wird hier Stadt gebaut?

Der Wohnungsbau ist zweifellos eine der wichtigsten Triebkräfte in diesem Entwicklungsprozess, aber Stadt-Werden bedeutet mehr als bloß Wohnsiedlungen zu errichten und freie Flächen aufzufüllen. Stadtteile müssen in ihrer Gesamtheit verstanden werden und die Diskussion soll dabei nicht nur über Räumliches geführt werden; man muss auch die Frage stellen, welchen Charakter die Stadt haben soll und welche Lebendigkeit hier herrschen wird. Eine tiefgreifende Auseinandersetzung mit der Vorstellung von Urbanität ist erforderlich, um die spezifischen vorhandenen Qualitäten weiterzutragen, ohne diese zu überformen oder zu konterkarieren. Es braucht die Kultivierung des Urbanen und es braucht Zeit, um Stadt werden zu lassen.

Wachstum und das Versprechen nach Stadt werden häufig als Bedrohung und als Konflikt zwischen Bebauung und Freiraum wahrgenommen. Die Angst vor Veränderung ist gerade in diesem uneindeutigen, in Transformation begriffenen, Raum erlebbar. Diesen Ängsten kann man am besten mit Zukunftsperspektiven entgegenwirken. Menschen müssen aktiv an diesem Prozess teilnehmen können und Verantwortung für ihre Stadt übernehmen. Es braucht ein Angebot an Urbanität ohne das Bestehende in Frage zu stellen. Und es braucht eine Strategie, um zwischen dieser Vorstadtidylle und dem Wachstum zu vermitteln.

Was Pläne leisten und warum es einen Strategieplan braucht.

Der Entwicklung der Donaustadt mangelt es nicht an Plänen und Konzepten. Unterschiedliche Strategien, die zum Teil bis in die 1960er Jahre zurückreichen, drücken den Anspruch aus, der räumlichen Entwicklung eine lenkende Hand zu geben und den Wachstumsprozess zu gestalten. Auffallend ist aber, dass über diese Dokumente meist nur Teilaspekte thematisiert und der städtische Raum sehr grundstücksbezogen behandelt wurde. Unterschiedliche Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten, auch bezogen auf das Zusammenspiel öffentlicher und privater Interessen, tun ihr Übriges dazu, dass ein koordinierendes und vernetzendes Handeln und ein ganzheitlicher Umgang mit dem Raum nicht selbstverständlich sind.

Dies macht eine verantwortungsvolle Entwicklung der Donaustadt zu einer höchst anspruchsvollen und komplexen Aufgabe. Im Rahmen des Stadtentwick-

lungsplanes von 2005 hat die Stadt Wien den zentralen Entwicklungsraum der Donaustadt daher zum »Zielgebiet U2 Donaustadt/Flugfeld Aspern« erklärt. Damit verbunden war ein klares Bekenntnis zu einer urbanen Entwicklung, bei der gleichermaßen die Bedürfnisse der wachsenden Stadt, wie jene der Bevölkerung vor Ort zusammengeführt werden sollen.

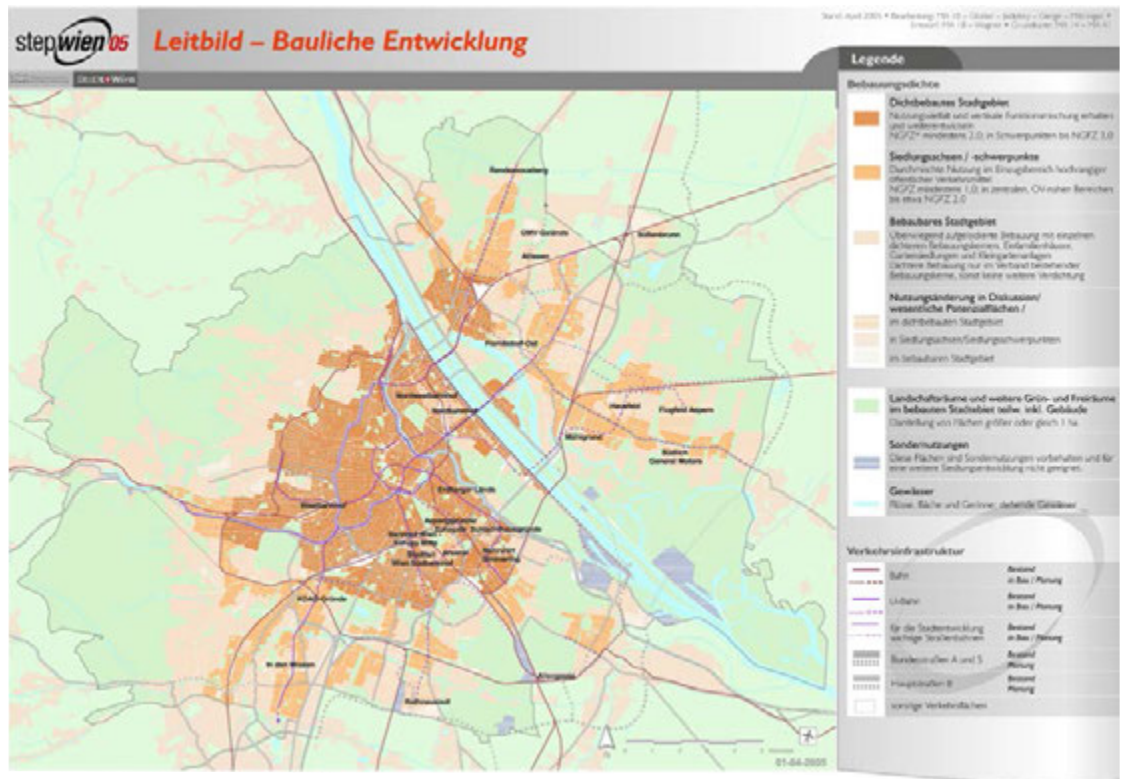
Die U-Bahn ist ein entscheidender Faktor innerhalb dieses Transformationsprozesses und veranlasst letztlich auch das bearbeitete Zielgebiet. Entlang der Verlängerung der U2-Linie umfasst der Planungsraum einen Kernbereich des 22. Bezirks. Die Schwerpunkte haben sich mittlerweile weiter Richtung Osten verlagert und finden sich heute in den Stationsumfeldern zwischen Aspernstraße und der aspern Seestadt. Die Abgrenzung des Bearbeitungsgebietes ist allerdings nicht scharf gezogen, sondern orientiert sich an dem Bedürfnis nach einem räumlichen Zusammenhang innerhalb dieses Stadtteils und dessen Anknüpfung an seine Umgebung. Die aspern Seestadt selbst ist bereits auf Grundlage eines Masterplans im Entstehen – im größeren Planungsausschnitt geht es darum, die Kontaktstellen zu diesem Entwicklungsgebiet herzustellen und dieses in den größeren Kontext einzubetten.

Im Rahmen des Strategieplanprozesses wurden in Gesprächsrunden vor Ort, in Expeditionen, Interviews und fachlichen Werkstattgesprächen mit Vertretungen aus unterschiedlichen Magistratsabteilungen und der Planungspraxis die Rahmenbedingungen, Erwartungen und Anforderungen an die Entwicklung des Zielgebietes U2 – Donaustadt, wie es heute genannt wird, abgesteckt. Auch die Donaustädterinnen und Donaustädter hatten in mehreren öffentlichen Veranstaltungen die Gelegenheit, kritische Diskussionen zu führen und ihre Erwartungen zu formulieren, um die fachlichen Positionen zu ergänzen, zu überprüfen und weiterzuführen. Die Ergebnisse sind zu einer wichtigen Basis für die Erstellung des Strategieplans geworden, der ein gemeinsames Verständnis für die Entwicklung der Donaustadt und daraus Vertrauen in neue Entwicklungen schaffen will.

Der vorliegende Strategieplan bündelt nun die unterschiedlichen Empfehlungen wie auch die Interessen aller Beteiligten zu einer tragfähigen Gesamtperspektive, formuliert räumliche Konzepte und Handlungsempfehlungen. Er wird damit zur Grundlage für weiterführende Planungsschritte und zu einem Bindeglied zwischen den gesamtstädtischen Absichten des STEP und den Flächenwidmungs- und Bbauungsplänen. Basierend auf einer gemeinsamen Raumvision soll er zu einem koordinierten und vernetzenden Handeln führen, um in diesem Gebiet das Stadt-Werden unter der Prämisse der starken Wachstumsdynamik und dem Ziel der Förderung urbaner Stadtteilqualitäten zu stimulieren, zu steuern und zu gestalten.



Zielgebiet U2 Donaustadt / Flugfeld Aspern, Stadtentwicklungsplan Wien 2005



Leitbild – Bauliche Entwicklung, Stadtentwicklungsplan Wien 2005





Planungsgebiet



01 Raumbestandteile und ihre Zusammenhänge

Begibt man sich auf Entdeckungsreise durch die Donaustadt, findet man Bilder und Relikte einer besonderen Stadt: Die Weitläufigkeit der Landschaft und ihr allgegenwärtiger Horizont, die Idylle und die hohen Geschwindigkeiten, das vermeintlich Widersprüchliche und Ungeordnete begegnen einem. Eine erste Annäherung an einen Raum und an das, was ihn ausmacht.



Von Dörfern und Riesen. Unterschiedliche Körnungen und Geschwindigkeiten treffen in der Donaustadt aufeinander. Die Durchmischung von Kleingarten und Großsiedlung, von Abstandsgrün und Anbaufläche, Gewerbeobjekten und Verkehrsinfrastruktur prägen den Raum. Kleinteilige, gewachsene Strukturen werden um städtische Versatzstücke ergänzt, die scheinbar zusammenhanglos und jedenfalls zurückhaltend versuchen, den Maßstab einer wachsenden Stadt zu finden.













Von Inseln und Teichen. Siedlungskörper liegen wie Inseln in der Donaustädter »Seenlandschaft« und erzeugen schnelle Wechsel zwischen bebautem und nicht bebautem Raum. Unterschiedliche Bausteine stoßen unvermittelt aufeinander und lassen scharfe Kanten entstehen. Ränder, Grenzen und Momente des Übertritts werden hier zu prägenden Elementen.







22. Stadlbreiten



Von Schätzen und der Schönheit des Unvorhergesehenen. Zufälliges und scheinbar Ungeplantes überrascht und erzeugt das Besondere vor Ort. Gerade solch gestalterisch weniger determinierte Räume ändern wie ein schillernder Gegenstand aus unterschiedlichen Blickwinkeln ihr Erscheinungsbild und fügen sich immer wieder neu zusammen. Diese Offenheit trägt dazu bei, immer wieder Neues zu entdecken.



